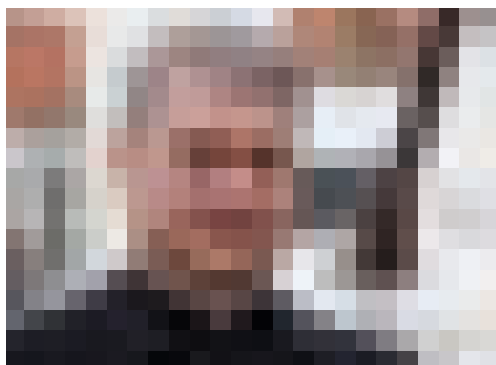


# Informationsblatt

der Priesterbruderschaft St. Petrus

## Petrus in Rom

Auf den Spuren  
des Apostelfürsten



*P. Axel Maußen FSSP,  
Distriktsobere  
des deutschsprachigen  
Raums*

## *Liebe Leserinnen und Leser*

Im Monat Juni feiern wir mit dem Dreifaltigkeitsfest, dem Fronleichnamfest und dem Herz-Jesu-Fest drei wichtige Feste, die einzelne Aspekte und Eigenschaften unseres christlichen Gottes, des Zentrums unseres Glaubens selbst, betrachten. Da könnte es geraten sein, sich einmal Gedanken zu machen, inwieweit die heutige Verkündigung noch theozentrisch, das heißt auf die Verkündigung des Geheimnisses Gottes und seines Gesalbten, Christus, ausgerichtet ist.

Zumindest wenn man die Darstellung der Kirche durch die Medien betrachtet, könnte man der Meinung sein, die Kirche sei eben auch nur eine von vielen „Nichtregierungsorganisationen“, die eintritt für mehr soziale Gerechtigkeit und für den Frieden in der Welt. Vielfach stellt sich die Kirche allerdings auch selbst so dar.

Hört man dann noch genauer auf die derzeitige Verkündigung der Kirche in unseren deutschsprachigen Ländern, dann wird man feststellen müssen, daß sich dieser erste Eindruck bestätigt, bzw. sogar verstärkt. Die „anthropologische Wende“, also die Ausrichtung und schleichende Veränderung des Glaubens weg von einer Gottesreligion hin zu einer Menschenreligion, in der eben nicht mehr Gott, sondern der Mensch das Maß aller Dinge ist, hat in weiten Teilen bereits Fuß gefasst und nicht nur den katholischen Glauben, sondern das Christentum in nahezu allen Ausprägungen entscheidend geschwächt. Auch daher kommt jener rapide Schrumpfungsprozess,

den das Christentum in unseren westlichen Ländern derzeit durchlaufen muß. Eine Wohlgefühlreligion, die es jedem recht machen will, die selbst in den fundamentalen Themen des menschlichen Zusammenlebens wie Ehe und Familie nicht mehr einheitlich das Wort Gottes verkündet, schafft sich letztlich selbst ab und führt schleichend zu einer Art rechtspositivistischem Humanismus, der heute allenthalben immer mehr Raum einnimmt und bereits das politische Tagesgeschäft prägt. Nicht umsonst erhält der theozentrische Islam auch unter der deutschsprachigen Bevölkerung immer mehr Anhänger, denn hier findet so mancher vermeintlich, wonach er sucht, nämlich klare Antworten auf die menschlichen Fragen nach Transzendenz und Gottheit, nach dem Sinn und Ziel des Lebens und dem Weg in die Ewigkeit.

Die Feste des Monats Juni sollen uns Mahnung und Ansporn zugleich sein, der zerstörerischen anthropozentrischen Tendenz im westlichen Christentum entgegenzutreten durch persönlichen Einsatz und Gebet.

Mit diesem letzten Editorial möchte ich mich von Ihnen nach zwölf Jahren Tätigkeit als Distriktsobere verabschieden. Es war eine lange, schöne aber auch anstrengende Zeit. Ihnen allen sei Dank für die Unterstützung, die ich vielfach erfahren durfte und vor allem für das Gebet, durch das ich mich getragen fühlen durfte. Meinem Nachfolger, Pater Gerstle, wünsche ich von Herzen Gottes Segen!



*P. John Berg FSSP,  
Generaloberer der  
Priesterbruderschaft  
St. Petrus*

## **Verehrte Freunde und Wohltäter**

Hiermit kündigt ich Ihnen die Ablösung von P. Axel Maußen als Distriktsoberen an, und ich tue dies natürlich mit gemischten Gefühlen. Die Kontinuität in dieser leitenden Position machte die gute Entwicklung des deutschsprachigen Distrikts während der letzten zwölf Jahre möglich. Kein Distrikt unserer Bruderschaft hatte jemals einen Oberen, der so lange Zeit an seiner Spitze stand. Nun, nach Vollendung von vier Amtszeiten in Folge, wird P. Maußen eine wohlverdiente Rast von diesen Verpflichtungen nehmen.

Wir sind in der glücklichen Lage, zu einer Gemeinschaft zu gehören, in der jedes Mitglied bevorzugen würde, solche Positionen in der Hierarchie unseres Instituts nicht einnehmen zu müssen. Jeder von uns trägt in sich den Wunsch, ganz in der Nähe der Gläubigen Priester sein zu dürfen, ihre Kinder zu taufen, ihre Beichte zu hören und das hl. Meßopfer darzubringen. Bei unserer letzten kanonischen Visitation durch den Heiligen Stuhl hat der Visitator bemerkt, daß von unseren Mitbrüdern am häufigsten die Aussage gemacht wurde, ihr Leben und Priestertum finde immer im Dienst am „Heil der Seelen“ seinen Sinn.

Ab 2003 war es P. Maußen möglich, eine große Anzahl von Häusern und Apostolaten im Distrikt für den Dienst an den Gläubigen aufzubauen. Diese Ausweitung und Entwicklung findet zweifelsohne am schnellsten Aufmerksamkeit und Anerkennung. Darin besteht aber trotzdem nicht die Hauptaufgabe eines Distriktsoberen, vielmehr soll er ein Mann sein, der sich zum Hirten über seine Mitbrüder berufen

weiß. Es handelt sich oft um jene Arbeit, die sich unbemerkt vollzieht: Die Häuser so zu errichten, daß das Gemeinschaftsleben Beständigkeit erlangt, den Mitbrüdern zuzuhören, sie zu beraten und zu ermutigen, den Primat des Gebetes in ihrem Leben zu bewahren. Im Namen der Priester des deutschsprachigen Distrikts möchte ich P. Maußen vor allem dafür danken, die Füße derer gewaschen zu haben, die berufen sind, auszuziehen um die Füße anderer zu waschen.

Der Generalrat der Priesterbruderschaft St. Petrus hat P. Bernhard Gerstle gebeten, für die Amtszeit von drei Jahren bis zum nächsten Generalkapitel das Amt des Distriktsoberen anzunehmen. P. Gerstle ist einer der erfahrensten und angesehensten Priester der Bruderschaft. Er wurde im Jahre 1991 für unsere Gemeinschaft zum Priester geweiht und gehörte damit zu der Gruppe von Seminaristen, mit denen sich die Gründung in Wigratzbad vollzogen hatte. Seit damals hatte er die Möglichkeit, in einer Reihe unserer Apostolate Dienst zu verrichten. Dieser Umstand wird ihm helfen, die Bedürfnisse unserer Priester und Apostolate richtig einschätzen und ihnen adäquat begegnen zu können. Ich bin P. Gerstle sehr dankbar, daß er diese große Aufgabe übernommen hat. Er weiß, daß sie viel Freude mit sich bringen wird, aber auch Sorgen und eine Menge Verwaltungsarbeit! In einer Gesellschaft apostolischen Lebens wie der unsrigen werden viele von uns gerufen, ihren Mitbrüdern in dieser Hinsicht für eine gewisse Zeit zu dienen, um danach diese Pflicht an einen anderen Mitbruder weiterzureichen. Wir können dankbar sein, daß sich unsere Priester so sehr mit unserem Charisma identifizieren. Dies garantiert, daß jeder Wechsel in der Leitung reibungslos und fast nicht zu bemerken ist.

Im Namen aller meiner Mitbrüder versichere ich P. Gerstle unserer Gebete, da er nun diese bedeutende Aufgabe angenommen hat „für das Heil der Seelen“!

# Das österliche Triduum in Prag

*Die Feier der drei Tage des Leidens, des Todes und der Auferstehung Jesu Christi in der ‚Beuroner‘ Abteikirche Sankt Gabriel zu Prag.*

P. DANIEL EICHHORN FSSP

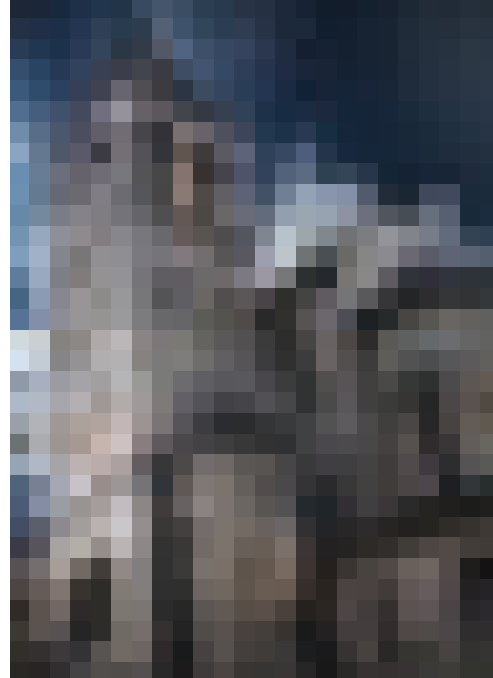
Bereits seit einigen Jahren feiert die Priesterbruderschaft das österliche ‚Triduum‘ – die drei Tage des Leidens, des Todes und der Auferstehung Jesu – für die Gemeinde des traditionellen Ritus in der Hauptstadt der Tschechi.

*Der Glaube hat es schwer in dem weithin entchristianisierten Land. Derzeit kämpft die Kirche um die Zurückgabe enteigneter Güter.*

Große Teile des Landes sind entchristlicht. Dennoch finden sich zwischen 40 und 80 Gläubige zu den Gottesdiensten im Stadtteil Smíchov ein. Die Altersstruktur der Gemeinde ist durchmischt; erfreulicherweise nimmt auch eine ganze Reihe junger Menschen das Angebot der Kirche zur traditionellen latei-

nischen Liturgie dankbar und freudig an. Während eine muntere Schar junger Männer als Meßdiener ihren Dienst verrichtet, werden die liturgischen Gesänge von einer Frauen- oder einer Männerschola gesungen. Die Leitung der beiden Chöre haben jeweils professionelle Musiker inne. Die Gottesdienste werden in St. Gabriel gefeiert, wobei der verantwortliche Kirchenrektor, Dr. Stanislav Příbyl, dem das Gebäude rechtlich untersteht, der Gemeinde sehr gewogen ist. Demgemäß ließ er es sich nicht nehmen, heuer am Karfreitag den Dienst des Diakons auszuüben, einen Part beim Gesang der Leidensgeschichte zu übernehmen und die Gläubigen mit seiner anschaulichen Predigt in den Geist der Feier einzuführen. Für die Feier des „Triduums“ reiste zudem eigens ein slowakischer Seminarist aus Wigratzbad an.

Besonders erwähnenswert ist auch die quasi einzigartige Kirche, die der regierende Oberhirte, S. E. Kardinal Dominik Duka, der Gemeinde für ihre Gottesdienste dauerhaft zur Verfügung gestellt hat. St. Gabriel ist die frühere Klosterkirche der gleichnamigen ehemaligen Prager Benediktinerinnenabtei. Als erstes Frauenkloster der Beuroner Kongregation wurde es 1889 vom schwäbischen Beuron aus gegründet und bereits nach vier Jahren zur Abtei erhoben. Doch aufgrund der Wirren des 20. Jahrhunderts kam das dort vorhandene benediktinische Leben nach einigen Jahrzehnten zum Erliegen. Besitzverhältnisse und Nutzung



des großen Klostergebäudes wechselten mehrfach. Nach dem Ende der kommunistischen Leidenszeit diente es zuletzt der tschechischen Post, und derzeit steht es zum Verkauf.

Da die Gründungsschwestern aus Deutschland kamen, sind Kloster und Kirche im Beuroner Stil gefertigt. Dieser wurde hauptsächlich von dem Benediktinerbruder Desiderius Lenz (1832-1927) entwickelt und theoretisch begründet, der mit seinen Mitarbeitern St. Gabriel ausgestaltet hat. Daher gehört St. Gabriel zu den gelungensten Bauten jener einzigartigen Kunst-richtung, die Beuron weltberühmt machte.

St. Gabriel ist vollkommen ausgemalt: Große Flächen dunkelgrüner Farbe, verbunden mit den bewußt kleinen Fenstern, tauchen den Kirchenraum in ein mystisches, fast überirdisches Licht, ähnlich, wie man es von der Abteikirche St. Madeleine unserer befreundeten Benediktinermönche in Le Barroux kennt, die ganz der abendländischen monastischen und liturgischen Tradition folgen. Die dunkelgrünen Flächen sind durch kunstvolle Verzierungen unterbrochen bzw. umrahmt, v. a. aber ist das Gotteshaus durch eindrucksvolle Fresken von Heiligen und Engeln geprägt. Beuroner Kunst verbindet in glücklicher Weise eine herbe Strenge der statisch dargestellten Personen mit heiterer Farbfreude. Personen und Gegenstände treten zweidimensional, d.h. ‚flächig‘ vor das Auge des Betrachters, der Künstler vermeidet somit bewußt die dreidimensionale, ‚natürliche‘ bzw. ‚naturalistische‘ Darstellung, wie sich die irdischen Wirklichkeiten unserem Auge zeigen und wie sie uns in der Kunst der Renaissance und des Barock begegnen. Diese Verfremdung ist als Hinweis auf die überirdische Wirklichkeit des Himmels zu deuten, in der die Heiligen in nicht-irdischer, verkürter und vollkommener, eben ‚himmlischer‘ Weise leben. In all den genannten Aspekten zeigt die Beuroner Kunst eine enge Verwandtschaft mit den Ikonen der Ostkirchen. Dabei orientieren sich beide Kunstformen – so jedenfalls die Mehrheit der Forscher – an der altägyptischen Darstellungsweise, wie sie uns heute noch in den Grabkammern der Pharaonen Ägyptens,

z. B. im Tal der Könige, in Staunen versetzt. Somit greift die Beuroner Schule in genuin christlicher Weise auf alte Vorbilder und ein archaisches Kunstverständnis zurück, ohne es gänzlich zu kopieren. Rückbesinnung in Theologie und Kunst auf das Erbe der frühen Kirche ist der Leitgedanke. Insofern liegt hier gewissermaßen ein Gegenprogramm zum barocken Kirchenraum vor.



Abbildung unten:  
Darstellung des Erzengels Gabriel – Das Programm der Beuroner Schule besteht in der Erneuerung der christlichen Kunst aus dem authentischen Geist der frühen Kirche.

St. Gabriel stellt damit einen idealen Rahmen für die Feier der überlieferten Liturgie dar. Denn dieses Gotteshaus atmet jenen Geist des Authentischen, des Ursprünglichen und der kunstvollen Schlichtheit, der dem kraftvollen frühen Christentum eigen war. Da der traditionelle römische Maßstab spür- und aufzeigbar

### *Das Ursprüngliche und die kunstvolle Schlichtheit des Kirchenraums atmen ganz und gar den authentischen Geist der überlieferten Liturgie.*

in diesem Geist der Zeit der Kirchenväter wurzelt, liegt in St. Gabriel ein Kirchenraum vor, der ganz und gar den authentischen Geist der Liturgie atmet. Daher versetzt dieses Gotteshaus den Beter unwillkürlich in eine kontemplative Stimmung, die das Gebet erleichtert.

Unsere tschechischen Seminaristen in Wigratzbad werden nach ihrer Priesterweihe sicherlich nicht über mangelnde Arbeit klagen können – so Gott will – auch und gerade in der einzigartigen Abteikirche St. Gabriel.



# Petrus in Rom

*Neben dem Grab Jesu in Jerusalem ist das Grab des Petrus in Rom zweifellos die bedeutendste Pilgerstätte der katholischen Christenheit.*

MSGR. PROF. DR.  
STEFAN HEID

*Bei Grabungen Mitte des 20. Jahrhunderts fand man unter dem Petersdom eine Nische mit der Inschrift „PETR(OS) ENI – Hier ist Petrus drin“. Eine Analyse der Gebeine ergab, dass sie von einem sechzig- bis siebzighjährigen Mann aus dem 1. Jh. nach Christus stammten.*

Neben Jesus Christus selbst findet in den vier Evangelien keine andere Person so viel Beachtung wie Simon Petrus. Wir erfahren viele Details seiner Herkunft, seiner Familie, seines Berufs, seines Charakters und seiner Stellung innerhalb des engeren Jüngerkreises. Daher überrascht es keineswegs, dass man sich auch für seine Todesumstände interessierte. Petrus ist nicht unbemerkt von der Umwelt irgendwo irgendwann lautlos von der Bildfläche verschwunden, ohne dass man überhaupt wusste, wo seine letzte Ruhestätte war. Weshalb hätte man alle seine biographischen Details festhalten sollen, wenn Petrus nach Ostern im Leben der missionarischen Kirche keinerlei Rolle mehr gespielt hätte?

*„Wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Arme ausbreiten, und ein anderer wird dich gürtlen und dich führen, wohin du nicht willst.“*

Die Evangelien bezeugen genau das Gegenteil: Die Person des Petrus und seine Bedeutung für die Kirche blieben trotz seiner Schwächen nach Ostern dermaßen im Zentrum des Interesses, dass auch seine Todesumstände Gegenstand der innerkirchlichen Überlieferung wurden. Das Johannesevangelium weiß im Nachtragskapitel (um 100) von

der Kreuzigung des Petrus und offenbar auch davon, dass der Apostel Johannes nicht als Märtyrer gestorben, sondern sozusagen sanft entschlafen ist. Hingegen wurde Petrus gekreuzigt – „du wirst deine Hände ausstrecken“ (Joh 21,18). Man erinnerte sich insbesondere daran, dass Jesus ihm diese Todesart vorausgesagt hatte (Joh 21,19).

Dass dieses Wissen in Kleinasien zirkulierte, ist bemerkenswert. Denn gerade die dortigen Kirchen, etwa in den Städten Ephesus und Hierapolis (Pamukkale), standen in Kontakt und auch in Konkurrenz zu Rom. Aber nie haben die kleinasiatischen Gemeinden abgestritten, dass Petrus in Rom das Martyrium erlitten habe. Um 170 bestätigt Bischof Dionysius von Korinth (Kleinasien) diese römische Tradition. Wäre das Martyrium des Petrus und Paulus in Rom eine reine Erfindung der Christen in Rom, hätten die Kleinasiaten allen Grund gehabt, diese Behauptung entschieden zu bestreiten. Das ist jedoch nicht geschehen.

Um dieselbe Zeit wie das Nachtragskapitel des Johannesevangeliums, um 100, berichtet der in Rom geschriebene 1. Clemensbrief vom Martyrium des Petrus und Paulus. Er spricht nicht vom Ort des Martyriums. Aber selbstverständlich ist ein Martyrium immer ortsgelunden. Nichts liegt also näher, als dass der

1. Clemensbrief Petrus und Paulus als römische Lokalmärtyrer kennt und es daher für überflüssig hält, eigens Rom zu erwähnen.

Dies wird bestätigt durch den 1. Petrusbrief, der ebenso um 100 geschrieben wurde. Dieser Brief gibt vor, von Petrus in „Babylon“ verfasst worden zu sein, was mit größter Wahrscheinlichkeit Rom meint.

Nur wenige Jahre später schreibt Bischof Ignatius von Antiochia in Syrien an die Christengemeinde in Rom einen Brief, in dem er ebenso voraussetzt, dass Petrus und Paulus in Rom besonders verehrt wurden, offenbar, weil beide dort missioniert hatten. Man kann sogar aus diesem Brief schließen, dass die römische Gemeinde die Gräber der beiden Apostel verehrte. Ist dies richtig, so liegt hier zu Beginn des 2. Jahrhunderts der früheste schriftliche Hinweis auf die Apostelgräber in Rom vor.

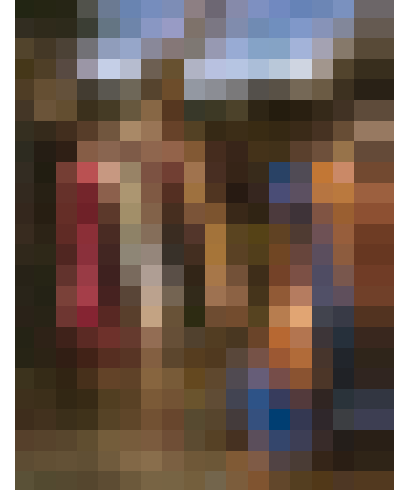
Um 200 erwähnt ein römischer Autor ausdrücklich die Denkmäler des Petrus und Paulus, die man in Rom am Vatikan und an der Via Ostiense besichtigen könne. Er meint mit diesen Denkmälern die Gräber der beiden Apostel. Während des 2. Weltkriegs wurden im Petersdom archäologische Grabungen durchgeführt. Tatsächlich stieß man exakt unter dem Hochaltar auf die Stelle des Petrusgrabes. Diese Stelle wurde seit spätestens 160 verehrt. Denn zu dieser Zeit setzen erkennbar architektonische Ausgestaltungen der Grabstelle ein. Das heißt nicht, dass erst jetzt ein Grab bestanden habe. Aber erst jetzt lassen sich archäologische Spuren einer baulichen Einfassung nachweisen.

Alle diese im Grunde genommen schon lange bekannten Evidenzen wurden und werden immer wieder bestritten. Man behauptet, Petrus sei nie in Rom gewesen. Man kommt zu einem solchen negativen Urteil jedoch nur, wenn man die erwähnten Texte, die Petrus und Paulus nennen und in einen römischen Zusammenhang bringen, sehr spät – gegen Ende des 2. Jahrhunderts – datiert und somit als frei erfunden betrachtet. Das ist aber ein leicht durchschaubarer Trick, um sich lästiger Texte zu entledigen.

Selbstverständlich gibt es auch phantasievolle, erfindungsreiche Texte der frühen Zeit, die Legenden um das Schicksal des Petrus und Paulus ranken, vor allem die sogenannten apokryphen Apostelakten. Aber Legende und Wahrheit voneinander zu scheiden und den wirklichen Hergang der Dinge zu ermitteln, ist genau die Aufgabe der Geschichtswissenschaft. Zwei Tagungen der Görres-Gesellschaft im Jahre 2010 haben nachdrücklich bestätigt, dass es keine stichhaltigen Argumente gegen die sehr früh einsetzende und bis zur Reformation von niemandem bestrittene Tradition des Martyriums der beiden Apostelfürsten in Rom sowie ihrer dortigen Gräber gibt.

### *Es gibt eine große Anzahl von schriftlichen und archäologischen Hinweisen für die Hinrichtung und Bestattung Petri in Rom.*

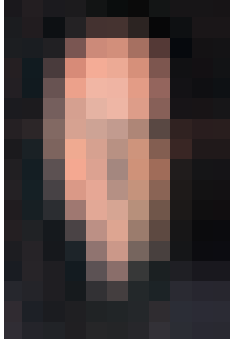
Dass Petrus und Paulus um 60-65 unter Kaiser Nero in Rom hingerichtet und am Vatikan (Petrus) beziehungsweise an der ostiensischen Straße (Paulus) bestattet wurden, dafür gibt es eine große Zahl von schriftlichen und archäologischen Hinweisen, die bereits um 100 einsetzen, also in einem Abstand von etwa 30-40 Jahren von den Ereignissen. Das ist für frühchristliche Verhältnisse eine geradezu üppige Beweislage. Alle diese Ergebnisse können in dem von Stefan Heid herausgegebenen Band „Petrus und Paulus in Rom“ (Verlag Herder, 2011) nachgelesen und nachgeprüft werden.



*„Herr, wohin willst du gehen?“ – „Wohin ich gehe, dorthin kannst du mir jetzt nicht folgen. Du wirst mir aber später folgen.“*

*Abbildung unten:  
Der Generalobere der Petrusbruderschaft, P. John Berg, zelebriert eine hl. Messe am Grabmal des hl. Petrus*





*Msgr. Prof. Dr. Stefan Heid, geboren 1961 in Bad Homburg und Priester der Erzdiözese Köln, wurde im Jahr 2000 Privatdozent für Alte Kirchengeschichte, Patrologie und Christliche Archäologie an der Universität Bonn und ist seit 2001 Professor für Liturgiegeschichte und Hagiographie am Päpstlichen Institut für Christliche Archäologie in Rom. Seit 2011 ist er Direktor des Römischen Instituts der Görres-Gesellschaft am Campo Santo Teutonico ([www.goerres-gesellschaft-rom.de](http://www.goerres-gesellschaft-rom.de))*

Es gibt seit kurzem einen sensationellen neuen archäologischen Fund in Hierapolis in Kleinasien. Dieser Ort, heute Pamukkale, ist wegen seiner Sinterterrassen vielen Türkei-Touristen bekannt. Dort stieß man auf das mutmaßliche Grab des Apostels Philippus. Es handelt sich um einen ähnlichen Fall wie beim Petrusgrab. Denn das von einer Kirche umbaute Philippusgrab ist in Wahrheit ein Grabhaus, das aus architektonischen Gründen bereits im 1. Jh. bestand, was in die Zeit des Philippus weist. Die weiteren Forschungen müssen klären, ob sich auch eine Verehrung dieses Grabes seit dieser frühen Zeit archäologisch belegen lässt.

Der erste Märtyrer der Christenheit ist Jesus Christus selbst. Er ist der „treue Zeuge“ (Apg 1,5; 2,13; 3,14) und Urbild jeden Martyriums. Sein leeres Grab war eine Sensation in Jerusalem (Apg 2,29-32). Die Christen in Palästina verehrten wie die Juden die Gräber der Gerechten des Alten Bundes, etwa des David und des Jesaja. Diese Gräberverehrung übertrug sich auf das leere Grab Jesu, dann auf das Grab Jakobus' des Gerechten, schließlich auf die Gräber der ersten Märtyrer in Kleinasien und in Rom. In anderen Worten: Die Anfänge der Verehrung der Märtyrergäber dürften etwa zeitgleich in Jerusalem, Kleinasien und in Rom gelegen haben. Das Martyrium galt als die edelste, treueste Nachahmung Christi,

als die engste Weise der Nachfolge: „Wer mein Jünger sein will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach“ (Mk 8,34).

Vielfach wird behauptet, die Christen hätten die Verehrung der Gräber der Märtyrer anfangs nicht gekannt, da sie völlig von der Erwartung der baldigen Wiederkunft Christi in Beschlag genommen waren. Erst als diese ausblieb, habe man im 3. Jahrhundert mit der Verehrung der Gräber angefangen. Das ist grundfalsch. Denn schon im Neuen Testament sind die Verfolgungen und Martyrien ja gerade jene Zeichen, die die baldige Wiederkunft Christi ankündigen. Außerdem war man nachweislich davon überzeugt, dass Christus bei seiner Wiederkunft zuerst zu den Gräbern der Märtyrer kommt und sie aus ihrem Todesschlaf auferweckt. Gerade weil man Jesu baldige Wiederkunft erwartete, verehrte man also die Gräber der Märtyrer! Man suchte sie auf, feierte dort Gottesdienste und wollte selber in ihrer Nähe („ad sanctos“) bestattet werden. Denn man hoffte bei der Wiederkunft Christi von der Nähe der heiligen Gräber zu profitieren.

Weshalb ist die Verehrung der Märtyrergäber so wichtig für die Kirche? Das Martyrium ist der Brautpreis ihrer Liebe. Im Blutzoll der Märtyrer besiegelt die Kirche ihre Treue zu ihrem Bräutigam. Sie löst ihr Ja-Wort ein, das sie am Fuße des Kreuzes gegeben hat.



*Die Katakomben sind frühe Zeugnisse der Märtyrerverehrung. Sie waren Kult- und Begräbnisstätten der ersten Christen.*



# „Preise, Sion, deinen Heiland“

*Die Sequenz „Lauda Sion“ über die heilige Eucharistie, verfaßt vom heiligen Thomas von Aquin, ist ein Juwel der römischen Liturgie.*

P. DANIEL EICHHORN FSSP

In diesen Frühsommertagen feiern wir das Hochfest des eucharistischen Herrenleibes (Fronleichnam). Im Meßformular begegnen uns bekanntlich jene Texte, die der heilige Thomas von Aquin (1225-1274) besonders aus der heiligen Schrift zusammengestellt bzw. selbst dafür verfaßt hat. Er tat dies 1263/64 mit päpstlichem Auftrag, und damit erwies sich Thomas, ähnlich wie später der heilige Johannes vom Kreuz (1542-1591), nicht nur als Theologe, sondern auch als Dichter. Papst Urban IV. (1261-1264) wollte aufgrund der Ereignisse im Kontext der hl. Juliana von Lüttich (um 1192-1258) ein eigenes Fest zur öffentlichen Anbetung des eucharistischen Herrenleibes einführen. Denn am Gründonnerstag ist, wie der Papst in der Einführungsbulle schreibt, zu wenig Zeit, um die Eucharistie angemessen zu verehren.

Die Sequenz „Lauda Sion“ gehört zu den längsten Sequenzen des Römischen Meßbuchs. Ihre Darstellung in den gängigen Meßbüchern und den klassischen Ausgaben des „Schott“ und des „Bomm“ ist etwas unglücklich, da hier der Text in vierundzwanzig Strophen unterteilt ist. Genau betrachtet, entdeckt man indes zwölf Doppelstrophen, die in der Regel jeweils ein in sich geschlossenes Ganzes ergeben. Dabei ist die Anzahl der Strophen wiederum kein Zufall, vielmehr ist sie auf die zwölf Apostel und damit auf die zwölf Stämme Israels und auf

die Kirche als das neue Israel hin zu deuten. Denn die Kirche Christi ist das neue, wahre und ewige „Sion“, das in der ersten Strophe als Adressat angesprochen wird. Somit ist für jeden Apostel / Volksstamm jeweils eine Doppelstrophe vorhanden. Denn die frühen und mittelalterlichen Theologen zeigen im Anschluß an die Antike und die Welt der Bibel häufig eine Aufmerksamkeit für Zahlen, ihre Bedeutung und Symbolik. Gestützt wird diese Interpretation durch den Text der Sequenz selber, da Thomas in der zweiten Strophe direkt vom Kreis der Zwölf spricht: [2/2] „Dieses Brot, mit dem im Saale / Christus bei dem Abendmahle / die zwölf Jünger hat gespeist.“ Wir können hier nur einige Aspekte aufgreifen, wobei sich bereits andeutete: Die Fronleichnamsequenz zeichnet sich nicht nur durch ihre Länge aus, sie ist zudem die „theologischste“ Sequenz, insofern sie auf weite Strecken an einen theologischen Traktat über das Geheimnis der Eucharistie erinnert. Sie kann die Handschrift des glorreichen „Fürsten der Theologen“ nicht verbergen, als den Papst Leo XIII. (1878-1903) das Genie aus Aquino zu Recht bezeichnet hat. Thomas trägt seinen theologischen Text dabei allerdings durchwegs in staunendem Ton vor, der durchdrungen ist von der Größe des abgrundtiefen eucharistischen Geheimnisses.



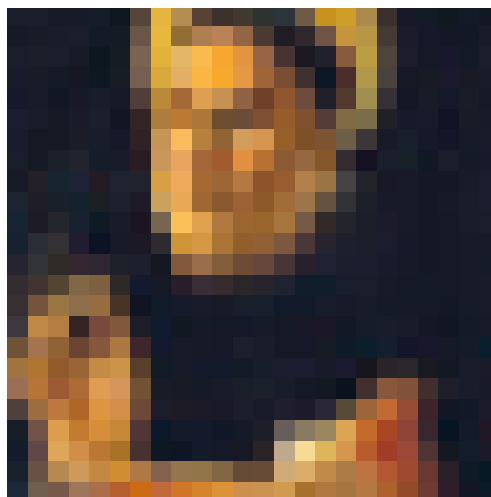
Des weiteren sind diese theologischen Aussagen nicht irgendwie abstrakt, vielmehr nimmt die Sequenz eine heilsgeschichtliche Perspektive ein, d. h. die geschichtlichen Ereignisse in Israel, z. B. die Opferung des Isaak und das letzte Abendmahl Jesu werden genannt und glaubend betrachtet. So erweist sich die Sequenz als ein wunderbares und bleibendes Geschenk des heiligen Thomas an die Kirche aller Zeiten, als ein theologischer und liturgischer Edelstein und als hervorragender Betrachtungstext.

Vor der Hinwendung zum Geheimnis der heiligen Eucharistie beginnt die Sequenz jedoch mit zwei Strophen, die über das Lob Gottes durch den Menschen sprechen und zu diesem Gotteslob auffordern. Der Beginn der ersten

Strophe lautet: [1/1] „Deinem Heiland, deinem Lehrer, / deinem Hirten und Ernährer, / Sion, stimm ein Loblied an!“ So die Übersetzung des österreichischen Jesuiten Franz Xaver Riedel (1738-1773) aus dem Jahr 1773, die in den neueren Schott-Meßbüchern etwa seit der Mitte des 20. Jahrhunderts enthalten ist. Sie liegt, offenbar aufgrund späterer Überarbeitung, wiederum in zwei verschiedenen Versionen vor, wobei jede Version in gewisser Hinsicht Vorteile hat.

In der ersten Doppelstrophe erinnert uns der heilige Thomas daran, daß das Bemühen des Menschen, Gott zu loben, niemals ein ganz adäquates, hinreichendes Lob sein kann: Die Verherrlichung Gottes durch den Menschen kann der Größe und Herrlichkeit des Herrn niemals ganz angemessen sein, sie bleibt immer notwendig hinter dem zurück, was Gott eigentlich gebühren würde. Der ‚unendliche‘, allein souveräne, absolute, vollkommene Herrgott kann durch den Menschen als ‚endliches‘, notwendigerweise unvollkommenes Wesen nicht wirklich angemessen gelobt, gepriesen und verherrlicht werden. Sollen wir angesichts dieses ungeheuren Unterschiedes resignieren und uns einfach in die Unmöglichkeit ergeben, also das Lob Gottes unterlassen? Dies wäre ein fataler Irrtum, und Thomas erinnert uns daran: [1/2] „Preis nach Kräften seine Würde, / da kein Lobspruch, keine Zierde / seinem Ruhm genügen kann.“ Viel wörtlicher und damit

*Der hl. Thomas von Aquin (1225-1274) gilt als einer der einflußreichsten Theologen und Philosophen der Geschichte. Seine Lehren sind die Grundlage für das Studium an den Ausbildungsstätten der Priesterschaft St. Petrus.*



noch stärker kommt das von Thomas Gemein- te jedoch in einer anderen Übersetzung zum Ausdruck, die das „Quantum potes, tantum aude“ weniger poetisch, dafür aber ganz exakt überträgt: „Was du kannst, das sollst du wagen; / Ihm gebührend Lob zu sagen, / man vergebens sich vermißt.“ (Vgl.: Schott <sup>7</sup>1939). Somit zeigt uns die Sequenz: Können wir Gott durch unser Lob auch niemals in ganz angemessener Weise verherrlichen, so sind wir durch Glaube und Gnade, Taufe und Firmung doch dazu berufen und befähigt, Gott so gut wir eben können, unseren Lobpreis darzubringen: „Was du kannst, das sollst du wagen“!

Die fünfte Doppelstrophe thematisiert das zentrale Ziel, den tiefsten Sinn der Eucharistie, den Christus selbst in seinem Auftragswort als den eigentlichen Grund der Eucharistie angegeben hatte: „Tut dies zu meinem Gedächtnis.“ (Lk 22,19b; 1 Kor 11,24 und 25b) Die Eucharistie ist wesentlich Gedächtnis des Herrn, insofern er sich für uns selbst hingegeben, seinen Leib, ja sei Leben für uns geopfert hat (memoria passionis Domini) in liebendem Gehorsam und gehorsamer Liebe. Hier wird auch offenkundig, daß und inwiefern die Eucharistie ein wahres und eigentliches Opfer ist, nämlich ein immer erneuertes Opfer Christi und der Kirche, in dem das einmalige, einst geschehene Selbstopfer Jesu Christi gegenwärtig wird. Die eucharistische Gegenwärtigsetzung des einmaligen Kreuzesopfers Jesu steht daher selbstverständlich ganz im Zeichen des Andenkens, der Erinnerung an dieses heilbringende Ereignis, den Kreuzestod Jesu. Daher dichtet Thomas: [5/1] „Was von Christus dort geschehen, / sollen wir fortan begehen, / seiner eingedenk zu sein“. Deshalb fährt Thomas auch direkt mit dem Hinweis fort, daß die katholische Kirche als Braut Christi diesem Auftrag tatsächlich immer treu geblieben ist: [5/2] „Treu dem heiligen Befehle / wandeln wir zum Heil der Seele / in sein Opfer Brot und Wein.“

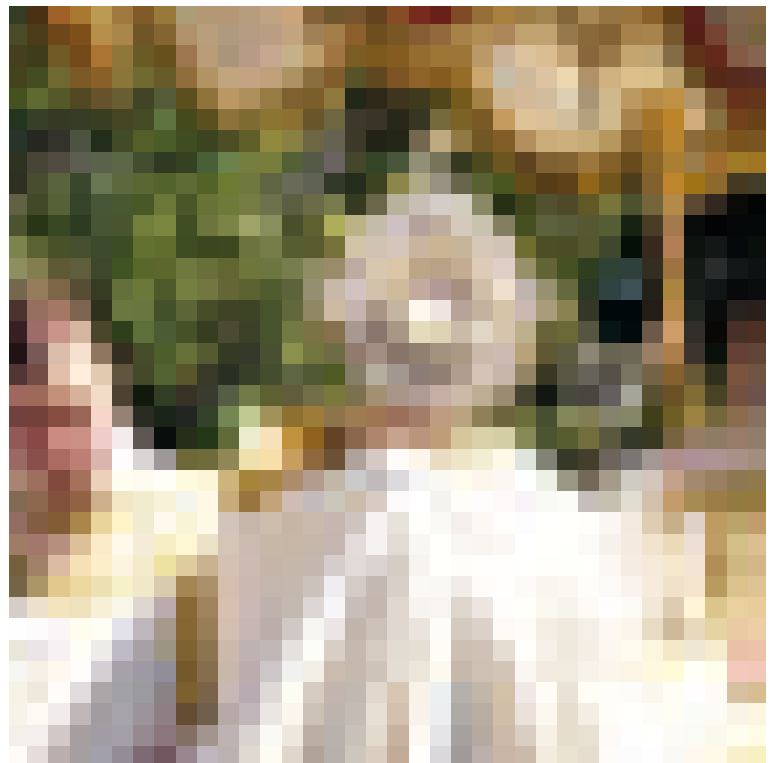
Die sechste Strophe beschreibt die eucharistische Wesensverwandlung und das Verhältnis des Augenscheins zur geglaubten Wirklichkeit: [6/1] „Doch wie uns der Glaube kündet, /

der Gestalten Wesen schwindet, / Fleisch und Blut wird Brot und Wein. [6/2] Was das Auge nicht kann sehen, / der Verstand nicht kann verstehen, / sieht der feste Glaube ein.“

Wie die siebte Strophe bezeugt, sind für unsere Sinne im Hinblick auf die Eucharistie nur die äußeren Gestalten (species), die äußeren ‚Zeichen‘ (signa) sichtbar, nicht aber die tiefere Wirklichkeit: „Unter beiderlei Gestalten / hohe Dinge sind enthalten, / in den Zeichen tief verhüllt. // Blut ist Trank, und Fleisch ist Speise: / doch der Herr bleibt gleicherweise / ungeteilt in beider Bild.“

In der zwölften, letzten Strophe wendet sich der Beter schließlich an den Herrn selber, als den „Guten Hirten“ und als das „wahre Brot“. Er äußert eine Reihe von Bitten, z. B. jene, die „Güter“ im „Land der Lebenden“ schauen zu dürfen und um Teilhabe an der Gemeinschaft der Heiligen: „Guter Hirt, Du wahre Speise, / Dich barmherzig uns erweise; Deine Güter, Jesu, weise / Uns im wahren Lebensland. // Du, der alles weiß und leitet, / Hier im Todestal uns weidet: / Dort, wo licht Dein Reich sich breitet, / Sei uns Los und Tisch bereitet / In der Heiligen Verband. Amen. Alleluja.“ (vgl.: Schott <sup>7</sup>1939).

*Abb. unten: Fronleichnamspromession im Priesterseminar St. Petrus, Wigratzbad. Die Einführung des Fronleichnamsfestes geht zurück auf die Bulle „Transiturus in hoc mundo“ von Papst Urban IV. im Jahr 1264.*



## Exerzitien

### Priesterexerzitien

Datum: 6. bis 11. Juli 2015  
 Ort: Priesterseminar St. Petrus, Wigratzbad  
 Thema: voraussichtlich die hl. Messe  
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,  
 [REDACTED] Tel. +41 (0)44 772 39 33

### Ignatianische Exerzitien

Datum: 24. bis 29. August 2015  
 Ort: Marienfried  
 Preis: 298 € (Einzelzimmer)  
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP  
 [REDACTED] Tel. +41 (0)44 772 39 33

### Marianische Exerzitien

Datum: 14. bis 17. Oktober 2015  
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz  
 Leitung/Anmeldung: P. Dieter Biffart FSSP  
 [REDACTED], Tel. +41 (0)44 772 39 33  
 Preis: 210 CHF (Einzelzimmer)

### Adventsexerzitien

Datum: 2. bis 5. Dezember 2015  
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz  
 Leitung/Information: P. Martin Ramm FSSP  
 [REDACTED] Tel. +41 (0)44 772 39 33  
 Preis: 220 CHF (im Einzelzimmer)

## Wallfahrten

### Wallfahrtstage Altötting

Fußwallfahrt von Rott/Inn nach Altötting mit  
 Pontifikalamt am Samstag um 17 Uhr in der  
 Basilika St. Anna. Alternativ dazu findet eine  
 Vortragsreihe in Altötting statt.  
 Datum: 5. bis 7. Juni 2015  
 Bischof: S. E. Mgr. Wolfgang Haas, Vaduz  
 Info/Anmeldung: [www.pro-sancta-ecclesia.de](http://www.pro-sancta-ecclesia.de)

### Jugendwallfahrt ins Heilige Land

Gemäß dem Ruf Jesu „Kommt und seht!“  
 (Joh 1,39) folgen wir Seinen Spuren von  
 Nazareth über die Gegend am See Genezareth  
 bis hinauf nach Jerusalem, dem Ort Seines  
 Leidens und Seiner Auferstehung.  
 Alter: von 16 bis 30 Jahren  
 Datum: 9. bis 23. August 2015  
 Information: P. Franz Karl Banauch FSSP,  
 Tel. +49 (0) 82 45 / 60 57 288, [REDACTED]

### Wallfahrt für Jugendliche nach Mariazell

Unter dem Motto „Was er euch sagt das tut“  
 (Joh 2,5) marschieren wir über vier Tage  
 vom Sonntagberg (bei Amstetten, NÖ) nach  
 Mariazell. Das große Gepäck wird mit einem  
 Begleitfahrzeug transportiert. Für die Über-  
 nachung werden Schlafsäcke benötigt und an  
 den Abenden gibt es unterhaltsame Lieder-  
 runden am Lagerfeuer.

Datum: 3. bis 6. September 2015  
 Anmeldung/Info: P. Markus Schmidt FSSP,  
 +43 (0) 732 94 34 72, [REDACTED]

### Weitere Wallfahrten ins Heilige Land

Israel: 13. bis 23. Oktober 2015,  
 auch für ältere Teilnehmer geeignet  
 Israel und Jordanien: 1. bis 17. März 2016  
 Information: P. Martin Ramm FSSP,  
 Tel. +41 (0) 44 772 39 33, [REDACTED]

## Sonstiges

### Priesterweihe

Datum: 27. Juni 2015, 9.00 Uhr  
 Ort: St. Peter und Paul, Lindenberg, Allgäu  
 Bischof: S. E. Bischof Nicolas Brouwet,  
 Bistum Tarbes und Lourdes

### Einkehrwochenende für Familien

Datum: 23. bis 26. Juli 2015  
 Ort: Herminenhäuser, Seebenstein (A)  
 Leitung: P. Deneke FSSP, P. Bücker FSSP  
 Anmeldung: Maria Trachta, [REDACTED]

### Christkönigstreffen

Datum: 23. bis 25. Oktober 2015  
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz  
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP,  
 +49 (0)711 982 77 91, [REDACTED]

### Zelebrationskurs für Priester 2016

Die Zelebrations der hl. Messe nach dem  
 außerordentlichen Ritus  
 Anmeldung/Info: P. Martin Ramm FSSP,  
 +41 (0) 44 772 39 33, [REDACTED]

## Freizeiten

### Karl-Borromäus-Lager

für Jungen und Mädchen von 7 bis 14 Jahren  
 Datum: 12. bis 18. Juli 2015  
 Ort: Adelboden (Berner Oberland/Schweiz)  
 Leitung: P. Dr. Gabriel Baumann FSSP  
 Preis: 190 CHF (158 €)  
 Anmeldung und Information: P. Dr. Gabriel Baumann FSSP, [REDACTED]

### Familienfreizeit Bettmeralp

Datum: 18. bis 25. Juli 2015  
 Ort: Bettmeralp (Schweiz)  
 Leitung: P. Martin Ramm FSSP  
 Anmeldung/Info: P. Martin Ramm FSSP,  
 +41 (0) 44 772 39 33, [REDACTED]

### Zeltlager für große Burschen

Teilnahme: Jugendliche ab 16 Jahren  
 Datum: 25. Juli bis 1. August 2015  
 Ort: St. Roman (bei Schärding/Passau)  
 Leitung: P. Markus Schmidt FSSP  
 Anmeldung/Info: P. Markus Schmidt,  
 [REDACTED] Tel. +43 (0)732 94 34 72

### Zeltlager für kleine Buben

Teilnahme: im Alter von 10 bis 14 Jahren  
 Datum: 1. bis 8. August 2015  
 Ort: St. Roman (bei Schärding/Passau)  
 Leitung: P. Markus Schmidt FSSP  
 Anmeldung/Info: P. Markus Schmidt,  
 [REDACTED] Tel. +43 (0)732 94 34 72

### Familienfreizeit Obertauern

Datum: 1. bis 8. August 2015  
 Ort: Obertauern (Österreich)  
 Leitung: P. Bernward Deneke FSSP  
 Anmeldung/Info: Heinz Rassbichler,  
 +49 (0)81 79 451, [REDACTED]

### Familienfreizeit Blankenheim

Datum: 1. bis 8. August 2015  
 Ort: Burg Blankenheim (Eifel, D)  
 Leitung: P. Stefan Reiner FSSP, P. Bernhard Gerstle FSSP, P. André Hahn FSSP  
 Anmeldung und Information: P. Bernhard Gerstle FSSP, Tel. +49 (0)209 / 420 32 19,  
 [REDACTED]

### Familienfreizeit im Riesengebirge

Datum: 8. bis 16. August 2015  
 Ort: Ferienheim Lubuszanin bei Sosnówka (PL)  
 Leitung: P. Eugen Mark FSSP  
 Information/Anmeldung bei Familie Theisen,  
 +49 (0)35828 72727 [REDACTED]  
 oder bei Familie Böhmer, +49 (0)361 5413631,  
 [REDACTED]

### Zeltlager für kleine Mädchen

Teilnahme: im Alter von 10 bis 14 Jahren  
 Datum: 8. bis 15. August 2015  
 Ort: St. Roman (bei Schärding / Passau)  
 Leitung/Anmeldung: P. Markus Schmidt FSSP  
 [REDACTED] +43 (0) 732 / 94 34 72

### Sommerfreizeit für Jugendliche

Teilnahme: männliche Jugendliche ab 14 Jahren  
 Datum: 10. bis 14. August 2015  
 Ort: Wagneritz bei Immenstadt, Allgäu (D)  
 Preis: 70 € (60 € für Geschwister)  
 Leitung: P. Michael Ramm FSSP  
 Anmeldung/Info: P. Michael Ramm FSSP,  
 +49 (0)711 982 77 91, [REDACTED]

### Zeltlager für große Mädchen

Teilnahme: Jugendliche ab 16 Jahren  
 Datum: 15. bis 22. August 2015  
 Ort: St. Roman (bei Schärding / Passau)  
 Leitung/Anmeldung: P. Markus Schmidt FSSP  
 [REDACTED] +43 (0) 732 94 34 72

### Sommerfreizeit für Jungen

Teilnahme: im Alter von 8 bis 15 Jahren  
 Datum: 17. bis 21. August 2015  
 Ort: Wagneritz bei Immenstadt, Allgäu (D)  
 Leitung: P. Michael Ramm FSSP  
 Anmeldung und Info: P. Michael Ramm FSSP,  
 +49 (0)711 982 77 91, [REDACTED]

### Skifreizeit für Jungen

Teilnahme: Jungen von 8 bis 14 Jahren  
 Datum: 27. bis 31. Dezember 2015  
 Ort: Wagneritz bei Immenstadt, Allgäu (D)  
 Preis: 80 € (75 € für Geschwister)  
 Anmeldung/Info: P. Michael Ramm FSSP,  
 +49 (0)711 982 77 91, [REDACTED]

## DEUTSCHLAND (0049...)

**Wigratzbad**

Priesterseminar St. Petrus:  
Kirchstr. 16, 88145 Opfenbach,  
Regens: P. Dr. du Fay de Choisinet  
Tel. 08385/9221-0  
Distriktsitz: Haus St. Michael  
Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach  
P. Maußen, P. Mark, P. Gerard  
Tel. 08385/1625  
Gottesdienstzeiten:  
So. 7.55 Uhr in der Sühnekirche u.  
10.00 Uhr in der Gnadenkapelle,  
werktags 6.30 Uhr und 17.15 Uhr  
in der Gnadenkapelle

**Altenberg**

Altenberger Dom,  
Eugen-Heinen-Platz 2,  
51519 Odenthal-Altenberg  
Fr. 18.00 Uhr, Info in Köln:  
Tel. 0221/9435425

**Amberg**

St. Augustinus (ehemalige  
Salesianerinnenklosterkirche)  
Deutsche-Schulgasse 4, jeden  
zweiten So. im Monat 17.00 Uhr,  
Information in Bettbrunn:  
Tel. 09446/9911051

**Augsburg**

Milchberg 13, 86150 Augsburg,  
P. Huber 0175/4818442,  
Kirche St. Margareth, Spitalgasse 1  
So. 10.30 Uhr

**Bad Grönenbach**

Schloßkapelle, Pappenheimerstr.,  
So. 10.35 Uhr, Information in  
Türkheim: Tel. 08245/6057288

**Bad Wörishofen**

abwechselnd Pfarrkirche St. Justina  
oder Dominikanerinnenkirche,  
Klosterhof So. 17.00 Uhr,  
Info bei P. Huber: 0175/4818442

**Bettbrunn**

Forststr. 12, 85092 Kösching/  
Bettbrunn, P. Maußen, P. Aust,  
P. Dr. Hirsch, P. Eichhorn,  
P. Conrad, Tel. 09446/9911051

**Blaibach bei Bad Kötzing**

Pfarrkirche St. Elisabeth, Benefiziatengasse 9, 1. u. 3. So. im  
Monat 11.30 Uhr, vorher Beicht-  
gelegenheit und Rosenkranz,  
Information in Bettbrunn:  
Tel. 09446/9911051 oder www.  
roemische-messe-regensburg.de

**Düsseldorf**

Pfarrkirche St. Dionysius,  
Düsseldorf-Volmerswerth,  
Abteihofstr. 25, So. 10.30 Uhr,  
Do. + Fr. 18.30 Uhr, Sa. 8.30 Uhr,  
Infos in Köln: Tel. 0221/9435425

**Erding**

Wallfahrtskirche Hl. Blut  
Heilig-Blut-Weg 4, jeden dritten  
Sa. im Monat um 18.15 Uhr  
eucharistische Anbetung, Beicht-  
gelegenheit, 19.00 Uhr hl. Messe  
Informationen in Bettbrunn:  
Tel. 09446/9911051

**Eichstätt**

Maria-Hilf-Kapelle, Westenstraße,  
sonn- und feiertags 10.00 Uhr  
Information in Bettbrunn:  
Tel. 09446/9911051

**Erfstadt**

Pingsheim/Niederberg/Borr,  
mittwochs, monatlich im Wechsel  
um 19.00 Uhr, Information in  
Köln: Tel. 0221/9435425

**Farchant**

Pfarrkirche St. Andreas,  
1. Mo. im Monat (April bis Okt.  
19.00 Uhr, Nov. bis März  
18.00 Uhr), Info in Mittenwald:  
Tel. 08823/936513

**Garmisch-Partenkirchen**

Sebastianskapelle, Ecke Ludwig-  
straße/Münchner Straße,  
sonn- u. feiertags: 10.00 Uhr,  
Do. u. Sa. 8.30 Uhr, Fr. 18.00 Uhr,  
4. und 5. Montag im Monat um  
18 Uhr (April bis Oktober),  
Info in Mittenwald: 08823/936513

**Gelsenkirchen**

Haus St. Ludgerus, Bahnstr. 8,  
45891 Gelsenkirchen-Erle,  
P. Gerstle, Tel. 0209/4203219  
Kirche St. Josef, Grillostr. 62,  
Gelsenkirchen-Schalke,  
Fr. 18.00 Uhr, Sa. 8.00 Uhr

**Grafring bei München**

Marktkirche, Marktplatz 5,  
Mo. 19.00 Uhr, Information in  
Bettbrunn: Tel. 09446/9911051

**Hannover**

Seydlitzstr. 30, 30161 Hannover,  
P. Rindler, Tel. 0511/5366294  
Basilika St. Clemens, Goethe-  
straße 33, So. 15.30 Uhr

**Ingolstadt**

Hauskapelle des Canisius-  
konviktes, Konviktr. 1  
sonn- u. feiertags 10.00 Uhr  
Information in Bettbrunn:  
Tel. 09446/9911051

**Köln**

Haus St. Alfonsus, Johann-Hein-  
rich-Platz 12, 50935 Köln  
P. A. Fuisting, P. Stegmaier,  
P. Brüllingen, Tel. 0221/9435425  
Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59,  
sonn- u. feiertags 10.00 Uhr,  
Mo.-Do. 18.30 Uhr, erster Fr. im  
Monat 18.00 Uhr, Sa. 9.00 Uhr

**Kronshagen/Kiel**

Filialkirche St. Bonifatius,  
Wildhof 9, jeden dritten So. im  
Monat 8.30 Uhr, Information in  
Hannover: Tel. 0511/5366294

**Landsberg**

Ignatiuskapelle, Malteserstraße,  
Fr. 18.00 Uhr, Information bei  
P. Huber: 0175/4818442

**Laupheim**

Leonhardskapelle, Ulmer Straße,  
am 21.06.2015 um 10.30 Uhr  
Hochamt, Informationen bei  
P. Mark: Tel. 08385/7689027

**Lindlar/Frielingsdorf**

St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str. 5,  
So. 18.00 Uhr, Information in Köln:  
Tel. 0221/9435425

**Mering**

Franziskuskapelle, Ecke Kissinger  
Str./Augsburger Str., Mi. 7.15 Uhr,  
Info P. Huber: 0175/4818442

**Mittenwald**

Viererspitzzstr. 7b, 82481 Mitten-  
wald, P. Ch. Fuisting, P. Gesch  
Tel. 08823/936513, Pilgerhauska-  
pelle, Obermarkt 4, Di. 10.00 Uhr

**München**

Alzheimer Eck 15, 80331 München  
P. Jäger, Tel. 089/23076770  
Damenstiftskirche St. Anna  
So. 9.30 Uhr, Mo. 8 Uhr,  
Di.-Fr. 17.30 Uhr, Sa. 8 Uhr

**Neckarsulm**

Linkentalstr. 29, 74172 Neckar-  
sulm, P. Lauer 07132/3824385  
Frauenkirche So. 9.30 Uhr,  
Do. 19 Uhr, Fr. 19 Uhr, Sa. 8 Uhr

**Neumarkt i.d. Oberpfalz**

St. Anna am Klinikum, sonn-  
u. feiertags um 10.00 Uhr, Info in  
Bettbrunn: Tel. 09446/9911051

**Nörvenich**

St. Martinus, Alfons-Keever-Str. 5,  
Info in Köln: Tel. 0221/9435425

**Nußdorf am Inn**

Kirche St. Leonhard, Leonardiweg  
Mo. 19.00 Uhr, Info in Salzburg:  
Tel. 0043/662/875208

**Recklinghausen**

St. Michael, RE-Hochlarmark,  
Michaelstraße 1, So. 10.00 Uhr;  
St. Josef, Recklinghausen-Grullbad,  
Grullbadstr., Do. 18 Uhr, Info in  
Gelsenkirchen: Tel. 0209/4203219

**Remscheid**

St. Josef, Menninghauser Str. 5,  
So. 8.00 Uhr, Information in Köln:  
Tel. 0221/9435425

**Saarlouis**

Stiftstraße 18, 66740 Saarlouis  
P. Hahn, P. Barthel: 06831/8931670  
Canisiuskirche, So. 8.30 Uhr und  
10.15 Uhr, Mo.+Di.+Do. 18.30 Uhr,  
Mi.+Fr.+Sa. 8.00 Uhr

**St. Ingbert**

Stadtpfarrkirche St. Josef,  
Prälat-Göbel-Str. 1, Sa. 9.00 Uhr,  
P. Gorges, Tel. 06589/919690

**Schwäbisch Gmünd**

Kirche St. Leonhard, Aalener Str. 2,  
So. 9.30 Uhr, 9.00 Uhr Beicht-  
gelegenheit, Info in Stuttgart:  
Tel. 0711/9827791

**Stuttgart**

Haus Maria Immaculata,  
Reisstraße 13, 70435 Stuttgart,  
P. Dr. Lugmayr, P. Michael Ramm,  
Tel. 0711/9827791  
Kirche St. Albert, Wollinstr. 55,  
70435 Stuttgart-Zuffenhausen,  
So. 9.30 Uhr, Mi. 18.30 Uhr,  
erster Fr. im Monat 18.30 Uhr,  
erster Sa. im Monat 8.30 Uhr,  
Hauskapelle in der Reisstraße:  
Mo.+Do.+Fr. 18.30 Uhr,  
Di. 9.00 Uhr, Sa. 8.00 Uhr

**Türkheim**

Grabenstr. 4, 86842 Türkheim,  
P. Banauch Tel. 08245/6057288,  
Kapuzinerkirche:  
So. 8.00 Uhr, Mo.+Di. 7.00 Uhr,  
Do.+Fr. 19.00 Uhr, Sa. 7.45 Uhr

**SCHWEIZ (0041...)**

**Basel**

St. Anton, Kannenfeldstrasse 35,  
So. 11.30 Uhr, Info in Thalwil:  
Tel. 044/7723933

**Etzen**

Bruderklausenkapelle, Kapellen-  
weg, So. 9.00 Uhr, Info in Thalwil:  
Tel. 044/7723933

**Fribourg**

Basilika Unserer Lieben Frau,  
Place Notre-Dame 1, 1700 Fribourg  
sonn- u. feiertags: 10.00 Uhr  
gesungenes Amt, Mo.+Di.+Do.+Fr.:  
9.00 Uhr und 18.30 Uhr, Mi.+Sa  
9.00 Uhr

**Rotkreuz**

Haus Hl. Bruder Klaus,  
Neuhaus 1, 6343 Rotkreuz,  
P. Dr. Baumann Tel. 041/7907476  
P. Leontyev Tel. 041/7907468

**Meisterswil**

6331 Hünenberg, So. 7.00 Uhr  
und 9.30 Uhr, Information bei  
P. Dr. Baumann: Tel. 041/7907476

**Seewen**

Alte Kapelle, So. 10.00 Uhr  
Bienenheimstraße, 6423 Seewen,  
Information bei P. Leontyev:  
Tel. 078/9302958

**Steinen**

Platten 4, 6422 Felsberg,  
Mi. 17.00 Uhr, Fr. 20.00 Uhr,  
Information bei P. Leontyev:  
Tel.: 078/9302958

**St. Pelagiberg**

Pfarr- und Wallfahrtskirche,  
St. Pelagibergstr. 13, 9225 St. Pela-  
giberg, P. Dreher, P. Kaufmann,  
P. van der Linden, Tel. 071/4300260  
So. 7.00, 9.30 und 19.00 Uhr,  
Mo./Mi./1. u. 2. Do./Fr.: 19.30 Uhr;  
3. und 4. Do./Di./Sa.: 8.00 Uhr,  
1. Sa. im Monat 20.00 Uhr  
Sühnenacht; Kapelle im Kur- und  
Exerzitienhaus der Schwestern  
vom kostbaren Blut Marienburg,  
täglich 7.15 Uhr, Kurhaus  
Tel. 071/433 11 66

**Thalwil**

Haus Maria Königin der Engel,  
Ludretikerstr. 3, 8800 Thalwil  
P. Martin Ramm, P. Metz, P. Biffart,  
Gottesdienstzeiten: Tel. 044/7723933  
www.personalparrei.ch

**Kloster Wonnenstein**

9052 Niederteufen (bei St. Gallen),  
vierzehntägig So. 18.00 Uhr, Info  
im Distriktshaus: Tel. 08385/1625

**Zürich**

Pfarrkirche Herz-Jesu, Oerlikon,  
Schwamendingenstrasse 55,  
So. 17.00 Uhr, Mo. 19.00 Uhr,  
Do. 19.30 Uhr, Kirche St. Josef,  
Röntgenstrasse 80, Mi. 7.00 Uhr,  
Info in Thalwil: Tel. 044/7723933

**ÖSTERREICH (0043...)**

**Alberschwende**

Merbodkapelle, am Herz-Jesu-  
Freitag um 8.00 Uhr, Information:  
P. Kaufmann Tel. 0664/4150391

**Bartholomäberg**

Pfarrkirche, Dorf 8, sonn- und  
feiertags 19.00 Uhr, Info bei  
P. Kaufmann: Tel. 0664/4150391

**Brand/Tirol**

Kapelle zur Schmerzhaften Mutter,  
April bis Oktober 3. Montag im  
Monat um 18.00, Info in Mitten-  
wald: Tel. 0049/8823/936513

**Ehrwald/Tirol**

St. Annakapelle, 2. Mo. im Monat  
April bis Oktober, 18 Uhr, Info in  
Mittenwald: 0049/8823/936513

**Gortipohl**

Pfarrkirche St. Nikolaus,  
Herz-Jesu-Freitag 17.00 Uhr

**Innsbruck**

Wallfahrtskirche zur Schmerzhaft-  
ten Muttergottes, Mentlbergstr. 23,  
sonn- u. feiertags 10.00 Uhr, Info  
in Mittenwald: 0049/8823/936513

**Linz**

Wiener Straße 262a, 4030 Linz,  
P. Zimmer, P. Schmidt, Tel. 0732/  
943472, Minoritenkirche, Kloster-  
straße, sonn- u. feiertags Hochamt  
8.30 u. 10.30 Uhr, tägl. 8.30 Uhr,  
Mo./Di./Mi. zusätzl. 18.00 Uhr

**Rankweil**

Treietstraße 18, 1. u. 3. Mo. nach  
Herz-Jesu-Freitag 18.30 Uhr,  
Info: P. Kaufmann, 0664/4150391

**Salzburg**

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg,  
P. Schumacher, P. Paul,  
Kpl. Kretschmar Tel. 0662/875208  
St. Sebastian, So. 9.30 Uhr Hoch-  
amt, Mo. bis Sa. 18.00 Uhr

**Schardenberg**

Pfarrkirche, 4784 Schardenberg,  
Erster So. im Monat 19.30 Uhr,  
Info in Linz: Tel. 0732/943472

**Wien**

Haus St. Leopold, Kleine Neu-  
gasse 13/4, 1050 Wien,  
P. Graf, P. Bücken, Tel. 01/5058341  
Kapuzinerkirche, Tegetthoffstr./  
Neuer Markt, sonn- u. feiertags  
18.00 Uhr, werktags 8.00 Uhr  
Pfarrkirche St. Peter und Paul,  
Apostelgasse 1, 1030 Wien,  
So. 10.30 Uhr, Mo.+Do. 18.00 Uhr  
in der Hauskapelle

**ITALIEN/SÜDTIROL**

**Bozen**

Deutschordenskirche St. Georg,  
Weggensteinstraße 14, jeweils  
3. So. im Monat um 18.00 Uhr,  
Information in Mittenwald (D):  
Tel. 0049 (0) 8823/93 65 13

**Brixen/Zinggen**

Kirche Mariahilf, 4. Sonntag im  
Monat um 18.00 Uhr, Info in  
Mittenwald: 0049/8823/936513

**NIEDERLANDE**

**Amsterdam**

Amstelveensweg 161,  
1075 XA Amsterdam, P. Knudsen,  
Tel. 0031 20 6629470,  
Sint-Agneskerk, So.11.00 Uhr,  
Di.-Sa. 11.00 Uhr



# Die heilige Angela Merici

*In fortgeschrittenem Lebensalter gründete die Heilige den Orden der Ursulinen, der sich in der Erziehung und Ausbildung junger Frauen und Mädchen verdient gemacht hat.*

## **Herkunft und erster Lebensabschnitt**

Die heilige Angela Merici wurde am 1. März 1474 im norditalienischen Desenzano am Südufer des Gardasees geboren. Ab 1516 lebte sie im nahegelegenen Brescia, wo sie sich ganz und gar karitativen Tätigkeiten widmete. Im Jahre 1525 unternahm die inzwischen 50-Jährige eine Wallfahrt ins Heilige Land.

## **Ordensgründung und religiöse Bildung der Jugend**

Nach Brescia zurückgekehrt, gründete Angela Merici eine religiöse Gesellschaft von Frauen, die sich nach ihrer Schutzpatronin, der Heiligen Ursula, Ursulinen nannten. 1535 wird dieser Orden von Papst Clemens VII. offiziell bestätigt und zwei Jahre später ist es Angela selbst, die zur ersten Oberin der Ursulinen gewählt wird. Der Ursulinenorden wurde für das religiöse Gemeinschaftsleben von Frauen später richtungweisend und betrachtete die Erziehung und den Unterricht junger Frauen und Mädchen als seine besondere Aufgabe. Neben dem Jesuitenorden wurden die Ursulinen somit für lange Zeit prägend für die religiöse Bildung der Jugend.

## **Tod und Heiligsprechung**

Angela Merici starb nach einem erfüllten Leben am 27. Januar 1540 in ihrer langjährigen Heimatstadt Brescia. Bestattet wurde sie daselbst in der Kirche Sankt Afra, die später in S. Angela Merici umbenannt wurde und in der sie heute in einem Glasschrein zu sehen ist. 1768 wurde Angela durch Papst Clemens XIII. seliggesprochen. Die Heiligsprechung der Ordensgründerin der Ursulinen erfolgte 1807. Wir feiern ihren Festtag am 1. Juni. Die Heilige wird in Bildnissen sehr oft zusammen mit Kindern dargestellt, die von ihr unterrichtet werden.

**Impressum** · Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigratzbad · Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen · Erscheinungsweise: monatlich · Internet: [www.petrusbruderschaft.de](http://www.petrusbruderschaft.de), [www.fssp.org](http://www.fssp.org)  
**Spendenkonto** · *Distrikt*: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 650 920 10, Konto-Nr. 43 205 003, BIC GENODES1WAN, IBAN DE24 6509 2010 0043 2050 03 · *Priesterseminar*: Priesterbruderschaft St. Petrus, Volksbank Allgäu West eG, BLZ 650 920 10, Kto. 38 190 010, BIC GENODES1WAN, IBAN DE13 6509 2010 0038 1900 10 · *Schweiz*: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6343 Rotkreuz, Post-Kto. 60-11580-9, BIC POFICHBEXXX, IBAN CH84 0900 0000 6001 1580 9  
**Bildnachweis** · FSSP (S. 1-3, 4 unten, 5-6, 7 unten, 11 unten) · Fotolia – ctvvelve (S. 9) · wikimedia commons (S. 4 oben, 7 oben, 8 unten, 10, 16) · Msgr. Prof. Dr. Stefan Heid (S. 8 oben)